

Zeigt euch, werdet sichtbar und laut!



« Nur gemeinsam kann etwas verändert und bewegt werden. »

Standpunkt. Nicht versteckt und leise, sondern sichtbar und laut sollen die Religions-Lehrpersonen sein, fordert Franziska Gäggeler von der Fraktion der Religions-Lehrpersonen. Es braucht gewerkschaftliches Engagement.

Vor etwas mehr als einem Monat standen unsere Dörfer und Städte, unsere Einkaufsläden und Häuser in einem Lichtermeer: Advents- und Weihnachtszeit! Die Kirchen füllten sich für die Adventsfeiern, Krippenspiele und Weihnachtsgottesdienste, manche bis zum letzten Platz. Voll Inbrunst wurde von den Hirten im Stall, vom Kind in der Krippe, von Hoffnung, Licht und Frieden gesungen. Habt ihr euch schon überlegt, wer alles hinter den diversen Adventsfeiern und Weihnachtsgottesdiensten steckt? Wie viele Sitzungen, Organisations- und Übungsstunden hinter einem Krippenspiel verborgen sind? Pfarr- und Religi-

ons-Lehrpersonen haben in dieser Zeit Hochsaison!

Jeder Mensch ist darauf angewiesen, dass er an seinem Platz seine Anerkennung erhält: sei es die Hausfrau, der Manager, die Lehrerin, der Lehrer oder die Katechetin, der Katechet! Anerkennung für unsere Tätigkeit als Religions-Lehrpersonen ist das, was wir uns wünschen. Anerkennung innerhalb der Kirchgemeinde, in der Schule, bei den Eltern und in der Bevölkerung. Nur, wie finden wir Anerkennung, wenn wir «unsichtbar» und «zu still» sind? Kein Wunder, dass wir übersehen und überhört werden.

Religions-Lehrpersonen absolvieren mehrjährige Ausbildungen zur Katechetin, zum Katecheten, haben Praktika und legen Prüfungen ab, damit sie das Diplom entgegennehmen können. Wer kann erahnen, wie viele Weiterbildungstage insgesamt besucht wurden und werden, damit der Religionsunterricht für die Kinder pädagogisch fundiert und mit viel Wissen und Herzblut stattfinden kann. Der Religionsunterricht hat sich in all den Jahren stark gewandelt und ist schon längst weg vom reinen Geschichten erzählen.

Nur – hat sich der Typ «Religions-Lehrperson» auch verändert? Wagen wir es, laut unsere Wünsche einzufordern? Zum Beispiel nach regelmässigem und aufwandgerechtem Monatslohn für alle? Oder nach einer Pensionskassenregelung, ohne dass wir darum kämpfen und uns die Hacken ablaufen müssen oder sogar für eine private Regelung selbst verantwortlich sind? Wie steht es nach langjähriger Tätigkeit mit einem Sabbatical, mit einem Studienurlaub? Wie viele von den Religions-Lehrpersonen haben Sitzungsgeld und in welcher Höhe? Steht der Religions-Lehrperson das eigene Selbstbild im Weg: bescheiden, milde, brav, zurückhaltend, genügsam, geduldig, still und unsichtbar, für einen Gotteslohn arbeitend? Darf sich eine Katechetin, ein Katechet gewerkschaftlich engagieren? Ich bin klar der Meinung, dass dies sein darf, nein, sein soll! Nur gemeinsam kann etwas verändert und bewegt werden. Damit ist auch Vernetzung erwünscht und erforderlich. Wir erzählen den Kindern die

Geschichte von «Swimmi», dem kleinen schwarzen Fisch, der sich gemeinsam mit seinen roten Freunden zu einem riesigen Fisch vereinigt, um die gefährliche Wunderwelt im offenen Meer bestaunen zu können und neue Horizonte zu öffnen. Wir erzählen den Kindern die Geschichte, um sie zu stärken. Sie ist aber auch eine Metapher für unsere eigene Verbandstätigkeit.

Haben die Kirchgemeinden und Pfarreien die Zeichen der Zeit erkannt? Die Anforderungen an die Religions-Lehrpersonen sind stetig gewachsen. Wir sind konfrontiert mit immer mehr Kindern, die kaum mehr wissen, dass beispielsweise Weihnachten eben nicht «nur» Lichtermeer und Geschenküberflutung ist. Wir unterrichten Kinder aus den verschiedensten Familienkonstellationen und bereiten den Unterricht für die unterschiedlichsten Leistungsniveaus innerhalb einer Klasse vor. Als Grundlage dient der ökumenische Lehrplan mit den verschiedensten Lernfeldern. Wir bewegen uns im Spannungsfeld Schule (Lehrpersonen), Kirchgemeinde (Behördenmitglieder) und Eltern. Wie attraktiv könnte doch dieser anspruchsvolle Beruf sein, wenn die Rahmenbedingungen dementsprechend wären, wenn eine Anstellung in Prozenten mit gesichertem Einkommen und Altersvorsorge möglich wäre.

Im SCHULBLATT 23/11 steht im Standpunkt von Jürg Brühlmann: «Die Politik hat es versäumt, die Attraktivität des Lehrberufs zu erhalten.» Auf die Religions-Lehrpersonen übertragen müsste es heissen: «Die Kirchgemeinden und Pfarreien haben es versäumt, die Attraktivität des Religions-Lehrberufes zu lancieren!?» Auf, ihr Katechetinnen und Katechetin, zeigt euch, werdet sichtbar und laut!

Franziska Gäggeler, Präsidentin der Fraktion der Religions-Lehrpersonen